



Dass wir im Zug sicher an unser Ziel kommen, haben wir auch ihnen zu verdanken: Gleisbauer/innen EFZ und Gleisbaupraktiker/innen EBA sorgen dafür, dass unser Schienennetz einwandfrei funktioniert. Die in Teams arbeitenden Berufsleute montieren, unterhalten und reparieren die Gleise für Personen- und Gütertransporte auf Schienen. Sie arbeiten im Schichtbetrieb auch nachts und bei jedem Wetter im Freien. Auf dem Unterbau bringen sie den Schotter ein und verlegen anschliessend die Schwellen, auf denen später Gleise und Weichen montiert werden. Gleisbaupraktiker/innen und Gleisbauer/innen beheben die bei Strecken- und Weichenkontrollen erkannten Mängel und Schäden, indem sie etwa abgenütztes Material ersetzen oder Unebenheiten beheben. Im Verlauf dieser körperlich herausfordernden Bauarbeiten kommen oft grosse Maschinen zum Einsatz, mit denen schwere Bauteile millimetergenau eingepasst werden müssen. Zudem pflegen die Gleisbauer/innen und Gleisbaupraktiker/innen die Gleisumgebung, indem sie Gras mähen, Sträucher schneiden und Schnee wegräumen.



GLEISBAUER/IN

EFZ

GLEISBAUPRAKTIKER/IN

EBA

«Ich bin körperlich über mich hinausgewachsen»

Laure Vuitel, 17

Gleisbauerin EFZ im 2. Lehrjahr

Porträt

Laure Vuitel bewährt sich bereits im 2. Lehrjahr als Gleisbauerin EFZ auf der Baustelle. Hier kommen nicht nur grosse Maschinen zum Einsatz, es braucht auch noch viel Handarbeit.

«Was ich an meiner Ausbildung schätze ist, dass ich alle Einsatzbereiche rasch kennenlernen konnte», erzählt Laure Vuitel. «Und ich werde immer selbstständiger. Wenn ich eine neue oder besonders anspruchsvolle Arbeit ausführe, werde ich aber noch von einem erfahreneren Kollegen begleitet.»

Die Tochter eines SBB-Angestellten schwärmt seit ihrer Kindheit für die Welt der Eisenbahnen. Die junge Frau erfuhr an einer Informationsveranstaltung von der beruflichen Grundbildung zur Gleisbauer/in EFZ und wagte den Schritt in diesen Beruf. Sie erinnert sich: «Zu Beginn zwang mich die Ausbildung, körperlich über mich hinauszuwachsen – ich habe Muskeln entwickelt! Ich habe bewiesen, dass ich Schwierigkeiten überwinden und mich auf einer Baustelle bewähren kann. Unterdessen getraue ich mich, meine Kollegen nach neuen Aufgaben zu fragen.»

Sicherheit auf der Baustelle

In dieser Nacht hat Laure Vuitel mit ihrem Team einen Einsatz in der Nähe eines kleinen Regionalbahnhofs. «Ein Testfahrzeug hat auf diesem Streckenabschnitt Schäden geortet», erklärt sie. «Wir werden deshalb ein 18 Meter langes Schienenstück auswechseln.» Unter Laure Vuitels Kollegen – wie sie selber in leuchtend orangem Arbeitstenu – stehen einige besonders heraus: «Die Männer mit dem weissen Helm sind für unsere Sicherheit zuständig», erklärt die Lernende. «Um Unfälle zu verhindern ist es sehr wichtig, rechtzeitig gewarnt zu werden, wenn ein Zug kommt oder eine grosse Maschine verschoben werden muss.»

Grosse Maschinen werden in dieser Nacht für verschiedene Aufgaben verwendet: Ein Kran



hebt das alte Schienenstück an und platziert danach das neue. Ein Löffelbagger entfernt den alten Schotter, also die Steine, die den Raum zwischen den verschiedenen Gleiselementen ausfüllen. Der Schotterpflug schüttet neuen Schotter aus und die Gleisstopfmaschine presst ihn fest, damit alles gut zusammenhält. «Die Maschinen haben die Arbeit der Gleisbauer erleichtert», berichtet einer von Laure Vuitels älteren Kollegen. Zudem würden inzwischen viele Module fertig produziert auf die Baustelle geliefert.



Trotzdem erlernen die jungen Berufsleute alle nötigen Techniken, um die verschiedenen Gleisbestandteile selber herzustellen: Sie müssen Schienen produzieren können, Schwellen, die diese zusammenhalten und auch Bahnübergänge aus Beton. «Es ist nach wie vor vieles Handarbeit», betont Laure Vuitel. «Heute Nacht müssen wir zum Beispiel die Schwellenschrauben selber lösen, und die Bahnübergänge versetzen, damit sie anschließend korrekt demontiert werden können.»

Präzision und Faszination

Die angehende Gleisbauerin trennt zudem ein Schienenstück mit einer Bandsäge so präzise, dass sich das neue Stück wie ein Puzzleteil in den vorhandenen Gleisabschnitt einfügt. Bevor die Nahtstelle verschweisst wird, schraubt die junge Frau ein Verbindungsstück aus Metall über die beiden Teile, um sie zusammenzuhalten. Nachdem das neue Schienenstück platziert und der Schotter ausgeschüttet ist, benutzen Laure Vuitel und ihre Kollegen die Schottergabeln, um die Steine gleichmässig zu verteilen und den reparierten Abschnitt zu stabilisieren. Den Abschluss der Arbeiten übernehmen die Schweißer: «Diesen Arbeitsschritt finde ich besonders faszinierend», verrät Laure Vuitel.

«Es braucht Freude am Anpacken»

Dario Limacher, 21

Gleisbauer EFZ

Porträt

Gleisbauer Dario Limacher arbeitet bei einer grossen Regionalbahn. Seit seinem Lehrabschluss vor zwei Jahren bildet er sich zum Vorarbeiter weiter und möchte später die Berufsprüfung als Gleisbau-Polier absolvieren.

«Strenge Arbeit stört mich nicht» sagt Dario Limacher, «als Gleisbauer muss man Freude am Anpacken haben.» Der wetterfeste 21-jährige Walliser hat nach einem Eignungstest bei Login eine Lehrstelle in seinem Heimatkanton gefunden. Seit fünf Jahren arbeitet er nun bei seinem Lehrbetrieb, einer Regionalbahn mit über 3000 Angestellten. In einem Jahr will der junge Mann die Vorarbeiterprüfung machen, und dann «um mir das Lernen nicht abzuewöhnen so schnell wie möglich den Polier anhängen».

Nachteinsatz bei Vollmond

Um den Bahnverkehr möglichst wenig einzuschränken, werden viele Arbeiten unter hohem Zeitdruck und oftmals nachts ausge-



führt. «Eine Woche Nachtschicht am Stück ist für mich okay», erklärt Dario Limacher. Hingegen könne es an den Nerven zehren, nur während vereinzelter Nächten zu arbeiten.

Heute, in einer klar-kalten Vollmondnacht ist er als Vorarbeiter in der zweiten von fünf Nächten im Einsatz. Die Aufgabe seines Teams besteht darin, das abgenutzte Herzstück einer Weiche sowie ein rund 20 Meter langes Schienenstück auszuwechseln. Das Herzstück ist jener Teil der Weiche, wo sich die beiden Schienenstränge teilen.

Zum Team von Dario Limacher gehören in dieser Nacht ein Lokführer, ein Begleiter, drei Verkehrswegbauer (also Gleisbauer), ein Sicherheitswärter und zwei Schweißer einer externen Baufirma. Ausnahmslos tragen sie Helm, Leuchtwesten, Schutzhosen und Stahlkappenschuhe. «Ich arbeite sehr gern mit den erfahrenen Kollegen», erzählt Dario Limacher.

Vollgas und Warten

Beim heutigen Einsatz herrscht viel Schienenverkehr und es sind mehrere Rangierbewegungen von Güterzügen vorgesehen, während denen die Arbeit ruht und Material- und Schweisswagen des Teams aus dem Weg gefahren werden müssen. Mehrmals stündlich bläst der weiss behelmte Sicherheitswärter die ganze Nacht in sein Warnhorn, worauf alle sich routiniert auf das gesicherte Gleis zurückziehen. Dario Limacher lässt sich von den nahe vorbeirasenden Zügen nicht aus der

Ruhe bringen, und er weiss: «Viele andere Nächte verlaufen ungestörter.»

In den verbleibenden Zeitfenstern muss es schnell gehen: Rasch wird der Kran montiert, mit dem die schweren Teile herumgehoben werden. Die Gleisbauer «lochen», resp. graben in Windeseile den störenden Schotter weg und die Schwellenschraubmaschine kommt zum Einsatz. Ruckzuck sind die Schrauben der abgenutzten Teile gelöst. Derweil trennen, resp. «brennen» die Schweißer die abgenutzten Weichteile von den verbleibenden Schienenstücken. Nach dem Entfernen des alten Herzstücks wird das neue präzise in die Lücke platziert und wieder festgeschraubt. Die Schweißer verschliessen die Spalten mit Hilfe des vor Ort geschmolzenen Eisens und der Schotter wird an seinen Platz zurück «gestopft».

Machen und machen lassen

Zuletzt prüft Dario Limacher mit der Gleiswaage, ob Schienenabstände und -höhen stimmen, so dass die reparierte Weiche wieder gefahrlos befahren werden kann. Auch wenn der junge Berufsmann inzwischen gerne selber auf das «Lochen» verzichtet, hilft er tatkräftig mit. «Als Vorarbeiter musste ich lernen, die Leute selber machen zu lassen», sagt er.

Im Einsatz für ein sicheres Schienennetz



Sie gehören zu den wetterfestesten und flexibelsten Berufsleuten: Gleisbauer/innen EFZ und Gleisbaupraktiker/innen EBA sorgen bei jedem Wetter sowie Tag und Nacht dafür, dass Züge, aber auch Trams sowie Zahnrad- und Standseilbahnen, auf sicheren Schienen unterwegs sind.

Tausende Streckenkilometer

Das Eisenbahn-Schienennetz in der Schweiz umfasst über 5000 Kilometer. Darauf befinden sich, allein auf dem Gebiet der Schweizerischen Bundesbahnen SBB, rund 13 000 Weichen.

Etwa 3700 Personen sind in der Schweiz für den Ausbau und den Unterhalt der Schieneninfrastruktur angestellt, rund zwei Drittel davon bei den SBB, die anderen bei Privatbahnen oder bei privaten Gleisbauunternehmen.

Mensch und Maschine zusammen

Die Gleisbauer/innen montieren und reparieren sämtliche Bestandteile des Schienennetzes. Sie richten die Baustellen ein, bereiten den Untergrund vor und pflegen die Gleisumgebung. Dabei werden sie von imposanten Baumaschinen unterstützt: Riesige

Hebkräne transportieren meterlange Gleisstücke und gewaltige Schotterpflüge bereiten die nach wie vor wichtige Handarbeit der Berufsleute vor.

Alle zwei Jahre eine Frau

Bis zu 55 Lernende schliessen in der Schweiz jährlich ihre berufliche Grundbildung als Gleisbauer/in EFZ ab. 10 bis 15 von ihnen kommen aus der Romandie und 3 bis 6 aus der italienischsprachigen Schweiz. Etwa alle zwei Jahre wird in diesem Beruf auch eine Frau ausgebildet.

Gute Zukunftsperspektiven

Die Berufs- und Karrierechancen sind sehr gut: Viele Lehrbetriebe beschäftigen ihre Lernenden nach dem Abschluss weiter. Gleisbauer/innen können in verantwortungsvolle Positionen auf der Baustelle aufsteigen und z.B. Polier, Teamleiterin oder Bauführer werden. Möglich sind auch Spezialisierungen im Bereich Bahntechnik.

Körperliche Fitness von Vorteil

Eine robuste Gesundheit und funktionierende Wahrnehmungsorgane sind sehr

wichtig. Die körperliche Fitness unterstützt Gleisbauer/innen dabei, ihren manchmal herausfordernden Arbeitsbedingungen standzuhalten. Nacht-, Wochenend- und Sonntagsarbeit werden mit einem vergleichsweise hohen Lehrlingslohn und Erwerbseinkommen honoriert.

Verkehrswegbau

Die Berufe Gleisbauer/in EFZ und Gleisbaupraktiker/in EBA gehören zum Tätigkeitsbereich Verkehrswegbau. Dieser setzt sich aus folgenden Einsatzgebieten zusammen: Gleisbau, Strassenbau, Pflasterung, Industrie- und Unterlagsbodenbau sowie Grundbau. In jedem dieser Bereiche ist eine dreijährige berufliche Grundbildung mit entsprechendem EFZ-Abschluss sowie eine zweijährige berufliche Grundbildung mit EBA-Abschluss möglich. Die berufsübergreifenden und berufs-spezifischen Kompetenzen werden für die einzelnen Berufe in speziellen Blockkursen vermittelt.

Am liebsten trenne ich Schienen

Yasin Kiyak, 22

Gleisbaupraktiker EBA

Porträt EBA

Yasin Kiyak hat vor kurzem seine berufliche Grundbildung als Gleisbaupraktiker EBA abgeschlossen. In den nächsten zwei Jahren macht er das EFZ – und möchte vielleicht später Lokführer werden.

«Ich arbeite gerne draussen und mag Abwechslung», sagt Gleisbaupraktiker Yasin Kiyak, der seinen Beruf Gleichgesinnten sehr empfiehlt. Nachdem ihm ein erster Anlauf als Elektroinstallateur weniger entsprach, gefiel ihm die Schnupperlehre im Gleisbau sehr. Davon zeugt unterdessen auch sein guter EBA-Abschluss. Im Job macht Yasin Kiyak dasselbe wie seine EFZ-Kollegen, in der Schule liess man ihm etwas mehr Zeit. «Im Allgemeinbildenden Unterricht gingen wir weniger in die Tiefe», erinnert er sich.

Tagschicht mit Teamwork

Auf einer Baustelle beim Bahnhof Aarau müssen in der heutigen Tagschicht elastische Zwischenlagen ausgewechselt werden. Neben drei Lernenden sind der Polier,



der Sicherheitswärter und ein ausgebildeter Gleismonteur vor Ort. Die Berufsleute beladen beim Warendepot in Olten einen Kleintransporter unter anderem mit einer Schwellenschraubmaschine, Schienentrennschleifern und Schienenheberäten. Vor Ort ist Teamwork angesagt, wobei die Arbeiten abwechselnd ausgeführt werden: Jemand löst die Schrauben, jemand hebt die Schiene jemand ersetzt die schadhafte Gummiteile, jemand zieht die Schrauben wieder an. Die Schraubenschlitze müssen am Schluss parallel zur Schiene stehen. Zudem dürfen nie mehr als etwa acht Schrauben gleichzeitig gelöst sein, weil sich die Gleise sonst verformen können.

1435 Millimeter

Yasin Kiyak packt überall mit an, löst und befestigt Schrauben und hilft beim «Spuren»: An einem der beiden Schienenstränge werden aussen kleine Stahlplättchen eingeschoben, die für eine durchgehend präzise Spurweite des Gleises sorgen. «1435 Millimeter müssen es sein», weiss der Gleisbaupraktiker.

Für ihn gehört diese Tagschicht zu den einfacheren Einsätzen. Strenger sei das Planieren oder Verdichten von Schotter. Schottergabel und Schlagstopfhammer haben ihm schon manche Blase an den Händen beschert. Yasin Kiyak bevorzugt es, die Funken sprühen zu lassen: «Am liebsten trenne ich Schienen mit der Trennscheibe», verrät

der junge Mann, der irgendwann vielleicht einmal Lokführer werden möchte.

Sport als Ausgleich

Seit dem 2. Lehrjahr ist Yasin Kiyak für die SBB regelmässig auch nachts im Einsatz. Das macht dem begeisterten Sportler, der häufig beim Fussball oder im Fitnessstudio anzutreffen ist, nichts aus. «Ich kann mit den Schichtwechseln gut umgehen und komme mit wenig Schlaf aus.»

Gleisbaupraktiker/in EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen im Moment für eine 3-jährige Lehre nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die 2-jährige Grundbildung zum Gleisbaupraktiker / zur Gleisbaupraktikerin zu absolvieren. Die Anforderungen an diesen Beruf sind in etwa dieselben (oder leicht darunter) wie diejenigen an den Beruf des Gleisbauers oder der Gleisbauerin (siehe Anforderungen), der Schulstoff an der Berufsfachschule ist jedoch etwas einfacher. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten Berufsattests EBA. Mit diesem Abschluss kannst du entweder als Gleisbaupraktiker/in arbeiten oder, bei guten Leistungen, ins 2. Jahr der 3-jährigen Ausbildung Gleisbauer/in EFZ einsteigen.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen:

Ich bin gesund und belastbar.

Der Beruf erfordert robuste Gesundheit sowie gutes Seh- und Hörvermögen: Schichtarbeit, das Führen von grossen Maschinen und die anspruchsvollen Arbeiten auf einer Baustelle erfordern Kraft und Konzentration.

Ich arbeite gerne draussen.

Gleisbauerinnen und Gleisbauer sind bei jedem Wetter draussen unterwegs. Hitze, Kälte, Regen und Schnee müssen ausgehalten werden.

Ich habe Teamgeist.

Auf den Gleis-Baustellen ist Teamarbeit unumgänglich. Da die meisten Bauteile schwer sind, ist eine gute Zusammenarbeit für ein genaues und sicheres Arbeiten zwingend.

Ich bin handwerklich geschickt.

In diesem Beruf wird mit vielerlei Maschinen und Werkzeugen hantiert, wobei es teilweise um Millimeterarbeit geht. Das erfordert Geschick und Genauigkeit.

Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

Wie überall auf Baustellen ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden sich das Ziel ihrer Arbeit konkret vorstellen können.

Ich bin verantwortungsbewusst.

Von der präzisen Arbeit der Gleisbauerinnen und Gleisbauer hängt die Sicherheit von Zugpassagieren und teilweise gefährlichen Transportgütern ab. Durch das Einhalten der Sicherheitsvorschriften und weiterer Vorgaben werden Unfälle verhindert.



IMPRESSUM

1. Auflage 2017
© 2017 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Redaktion: Susanne Birrer, Florence Müller, SDBB **Fachlektorat:**
Anita Stalder, login; Brigitte Schneiter-von Bergen **Fotos:** Frederic Meyer
Grafik: Viviane Wälchli **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB **Druck:** PCL Presses
Centrales SA

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3232 (Einzellex.), FB1-3232 (Bund à 50 Ex.)

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Informationen zur zweijährigen beruflichen Grundbildung
«Gleisbauer/in» siehe Seite «Porträt EBA»

Voraussetzungen: Abgeschlossene Volksschule.

Dauer: 3 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: bei einer öffentlichen oder privaten Bahn oder in einer Gleisbauunternehmung

Schulische Bildung: Blockkurse an der Berufsfachschule Verkehrswegbauer in Sursee: durchschnittlich 9 Wochen pro Jahr, davon rund 3 Wochen pro Jahr Schwerpunktausbildung «Gleisbau»

Berufsbezogene Fächer: Organisieren der Arbeiten und Gewährleisten von Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz sowie Umweltschutz; Ausführen allgemeiner Arbeiten im Verkehrswegbau; Ausführen von Gleisbauarbeiten

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben beruflicher Grundlagen

Abschluss:

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Gleisbauer EFZ / Gleisbauerin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht und die eidgenössische Berufsmaturität erworben werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote von Fach- und Berufsfachschulen, des Campus Sursee Bildungszentrum Bau des Schweiz. Baumeisterverbands sowie betriebsinterne Kurse.

Verkürzte Grundbildungen (EFZ): Grundbauer/in, Industrie- und Unterlagsbodenbauer/in, Pflasterer/in, Strassenbauer/in

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Gleisbau-Polier/in

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Bauleiter/in Tiefbau, Baumeister/in

Höhere Fachschule HF: Dipl. Techniker/in HF Bauführung, dipl. Techniker/in HF Bauplanung

Fachhochschule FH: Bachelor of Science (FH) in Bauingenieurwesen



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch : Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung, Lehrstellen, Weiterbildung

www.login.org: login Berufsbildung, der professionelle Partner für Berufsbildung in der Welt des Verkehrs

www.verkehrswegbauer.ch: Berufsfachschule Verkehrswegbauer



Planen und Material vorbereiten

Vor dem jeweiligen Einsatz stellt das Gleisbau-Team Material und Werkzeuge aus dem Warendepot zusammen.



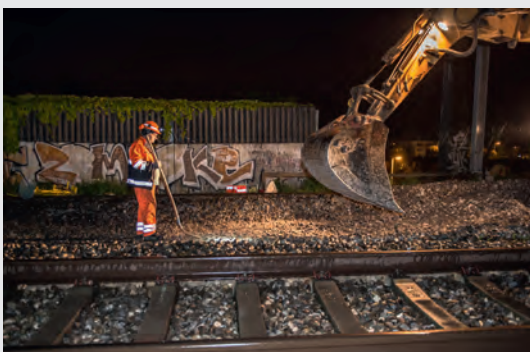
Sichern der Baustelle

Klare Absprachen sind für die Sicherheit besonders wichtig: Der Lokführer des Gleiswagens muss wissen, wann seine Strecke frei ist.



Unterbau vorbereiten

Für einen festen Unterbau sorgen die Berufsleute auch mit speziellen Filtermatten gegen den Lehm-Aufstoss.

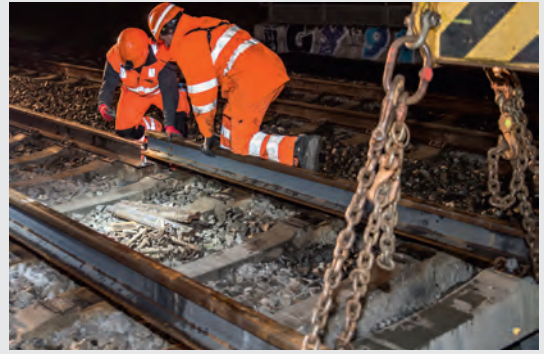


Schotter ausschütten und verteilen

Beim Ausschütten und Planieren des Schotters wird die Handarbeit des Gleisbau-Teams von verschiedenen Maschinen vorbereitet und unterstützt.

Gleisstücke ersetzen und neu verlegen

Mit Hilfe von Kränen werden oft meterlange Teilstücke verlegt. Die Berufsleute platzieren, verschrauben und stabilisieren diese.



Kontrollieren und messen

Präzision ist wichtig: Abstände und Gleishöhe müssen auf den Millimeter stimmen, und dies nicht nur bei den Weichen.



Wartungs- und Reparaturarbeiten

Bevor die Gummidichtungen zwischen Schraube und Schwelle ersetzt werden können, wird die Schiene jeweils leicht angehoben.



Gleisumgebung pflegen

Es kann vorkommen, dass die Berufsleute für die Pflege der Gleisumgebung kleinere Rasenflächen selber mähen.





Sandra Strässle, 36, Vorarbeiterin und Berufsbildnerin

«Seit ich als kleines Kind eine Modelleisenbahn bekam, wollte ich Gleise bauen. Ich war sportlich und in der Schule besser in Mathematik als in Französisch. Nach der damals noch SBB-internen Lehre als Gleisbaupraktikerin absolvierte ich diverse Weiterbildungen, unter anderem als Begleiterin und Sicherheitsverantwortliche und arbeitete jahrelang als Gleismonteurin. Schon mit 21 war ich die jüngste Berufsbildnerin und wurde bald darauf auch Prüfungsexpertin. Vor einem Jahr habe ich die

Überwachen und vermitteln

Vorarbeiterschule abgeschlossen und bin seither für grössere Gruppen Lernender oder auch kleinere Einsatzteams zuständig. Als Vorarbeiterin auf dem Bau ist es wichtig, sich deutlich auszudrücken aber trotzdem keinen Befehlston anzuschlagen. Seit der Geburt meines Sohnes arbeite ich 60 Prozent und nur in Tagschichten – aber immer noch regelmässig an Wochenenden. Meine Arbeitstage beginnen in der ehemaligen Rangierbude im Bahnhof St. Gallen, von wo aus wir mit unserem Bauzug auf die Baustellen in unserem Rayon fahren. Dort überwache ich die laufenden Arbeiten. Am wenigsten mag ich die gefährlichen Einsätze als Rangiererin. Besonders das Bremssystem des Bauwagens ist für das Team lebenswichtig. Mein nächstes berufliches Ziel ist Bauführerin: Dann kann ich mehr planen und delegieren. Ausgleich zum Beruf finde ich als Skilehrerin, in der Natur und in der Familie.»

«Nach der Maurerlehre und drei Jahren Berufspraxis bin ich vom Baselbiet ins Zürcher Oberland gezogen. Ich absolvierte den Quereinstiegskurs zum Gleismonteur und war dann einige Jahre bei den SBB im Gleisunterhalt tätig. Durch eine Umstrukturierung bekam ich die Gelegenheit, die Vorarbeiterschule und bald danach den Polier zu machen. Während den Kursen hatte ich phasenweise den ganzen Tag Unterricht und lernte am Abend noch bis zu vier Stunden. Seit fünf Jahren arbeite ich bei einem schweizweit tätigen Familienbetrieb, seit

Führen und disponieren

kurzem je zur Hälfte als Polier und als Bauführer. Das heisst, ich bin abwechslungsweise Vollzeit auf der Baustelle oder für das Planen von Personal und Material Vollzeit im Büro. Momentan arbeite ich als Polier mit meinem Team am Umbau der Industriegleise am Bahnhof Chur. Das bedeutet sechs bis sieben Wochen Pendeln auf die Baustelle. Dort trage ich nicht nur die Verantwortung von Arbeitsqualität und Material sondern vor allem für die Leute, insbesondere die Lernenden. Das läuft nicht immer reibungslos und als Vorgesetzter muss man einerseits fördern, sich andererseits aber auch durchsetzen können. Manchmal muss ich schnell Entscheidungen treffen, wenn Unvorhergesehenes passiert, etwa wenn in letzter Minute die Bauherrschaft eine Änderung möchte oder eine Maschine aussteigt. Besondere Freude bereitet meine Arbeit, wenn bei der Planung alles passt und die Kundschaft zufrieden ist.»



Fabian Gubler, 35, Gleisbau-Polier und Bauführer



Roger Buol, 32, Gleisbau-Polier und Chefexperte

«Ich habe als Jugendlicher nach einem Beruf gesucht, bei dem ich mit den Händen arbeiten und mich im Freien bewegen konnte. Die berufliche Grundbildung bei den SBB hat mir dies ermöglicht. Ich bin von Anfang an bis zu meiner jetzigen Tätigkeit in St. Gallen angestellt gewesen, habe die eidgenössisch anerkannten Weiterbildungen bis zum Gleisbau-Polier (BP) absolviert. Hauptberuflich arbeite ich heute als Auftragsverantwortlicher Unterhalt Fahrbahn SG. Das heisst ich mache im Auftrag der SBB für diese Region die Baustellenplanung inklusive Kostenkontrolle. Dazu nehme ich jeweils u.a. die Rückmeldungen der Anlagenverantwortlichen entgegen. Seit vier Jahren bin ich zudem

Organisieren und begutachten

als Experte bei den Gleisbauer-Qualifikationsverfahren dabei. Aktuell leite ich als Chefexperte diese 30-köpfige Expertengruppe. Während der Abschlussprüfung müssen die Jugendlichen in einer Art Postenlauf zum Beispiel einen Bogen in ein Gleis biegen oder Weichenteile wechseln. Weil das wegen der schweren Teile nur in Zusammenarbeit geht, müssen die Prüflinge hierzu auch jüngere Kollegen beiziehen und anleiten. Unser wichtigstes Bewertungskriterium ist Genauigkeit. Ich schätze die Gelegenheit, auch mit Lernenden zu tun zu haben, und ich könnte mir vorstellen, später auch an der Berufsfachschule zu unterrichten. Ich würde meinen Berufsweg wieder so einschlagen: Nach wie vor finde ich am Gleisbau die Kombination von grossem Kraftaufwand und millimetergenauer Präzision spannend.»